

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe

der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.

Achtundzwanzigster Band.



Hannover und Leipzig.

Hahn'sche Buchhandlung.

1903.

Zu den Bleitafeln von Bologna.

Von A. Hessel.

In seinem 'Schriftwesen im Mittelalter'¹ erwähnt Wattenbach fünf² vom Britischen Museum 'erworbene Bleitafeln'³ von Bologna mit Aufzeichnungen aus dem 14. und 15. Jahrhundert in ganz unerhörter Schrift' und bezeichnet sie als 'zweifelloos eine, vermuthlich neue Fälschung'. Diesem Urtheil schliesst sich Mühlbacher an, der die zwei unter ihnen sich findenden Kaiserurkunden der Gruppe der Spuria zuweist⁴. Der erste Herausgeber der Tafeln, Walter de Gray Birch⁵, hat die Frage nach ihrer Echtheit oder Unechtheit zwar aufgeworfen, aber nicht beantwortet. — Vielleicht ist es nicht ohne Interesse, die Vorlagen, deren sich der Fälscher bedient hat, soweit als möglich festzustellen.

Die erste Inschrift berichtet, wie Bologna im Jahre 724 dem von den Longobarden bedrängten Exarchen von Ravenna zu Hülfe gekommen; die zweite enthält den in dieser Sache von Papst Gregor an die Bolognesen gerichteten Brief. Schon de Gray Birch hat nachgewiesen, dass in beiden Fällen das *Chronicon Venetum* des Johannes⁶ direkt oder indirekt benutzt worden ist. Die Methode der Umarbeitung bestand darin, dass man entweder neben oder an Stelle Venedigs das Wort 'Bologna' setzte. Die dritte Tafel ist die einzige, die einen Bericht in italienischer Sprache bringt. Nach ihm sollen Bologneser und venetianische Schiffe Karl dem Grossen bei der Belagerung Pavias erfolgreiche Unterstützung gewährt haben. Zweifellos diente auch hier eine venetianische Aufzeichnung als Quelle; welche Vulgärchronik es aber gewesen, lässt sich

1) 3. Aufl. S. 48. 2) Eine sechste mit griechischer Inschrift, die mit den übrigen in keinem inneren Zusammenhange steht, ist, wie Herr Professor Keil die Güte hatte, mir mitzutheilen, eine Fälschung. 3) Add. MS. 12117. 4) B.-M. Reg. imp. ²376 und ¹1136. 5) *Archaeologia* XLIV (1873), 123 ff. Sie sind bis auf die letzte nochmals gedruckt bei A. Palma di Cesnola. *Catalogo di manoscritti italiani esistenti nel museo Britannico*. Turin 1890, 153. 6) MG. SS. VII, 12.

nicht genauer feststellen¹. Auf der vierten Bleitafel findet sich eine Urkunde Karls des Grossen (18. Sept. 801), die unter anderem Bologna als libera ab omnibus iurisdictionibus erklärt und mit Comaclum cum piscariis beschenkt. Bei diesem Spurium muss der angebliche Vertrag zwischen Karl dem Grossen und Kaiser Nikephorus in einer venetianischen Ueberlieferung als Vorlage verwendet worden sein². Auch die letzte Inschrift ist ein kaiserliches Privileg: Ludwig II. verleiht am 12. Februar 857 Bologna die Freiheit. Und diesmal scheint der Fälscher in der Historiographie Venedigs kein passendes Muster gefunden zu haben. Als Ersatz erwählte er sich das Aktenstück vom April 1175, das die Friedensvorschläge des Lombardenbundes enthält³. Zum Beweise diene folgende Gegenüberstellung:

....in suam fidelem civitatem [bononi]e convocare fecit nuncios de omnibus civitatibus lombard[ie que su]nt cremona mediolanum laus bergomum ferraria brixia verona [vicen]tia patavium tarvisium ravenna ariminum mu-

Et nos civitates, scilicet Cremona, Mediolanum, Lauda, Pergamum, Feraria, Brixia, Mantua, Verona, Vicencia, Padua, Tarvisium, Venecia, Bononia, Ravenna, Ariminum, Mutina, Regium, Parma, Placentia, Bobium, Terdona,

1) Die Inschrift meldet selbst, dass Messer Orso Hipato di Hieraclia die Geschichte geschrieben, Marin Dandulo sie 1202 ins Italienische übersetzt habe. Obwohl der englische Herausgeber beide Namen mit historischen Persönlichkeiten identificieren konnte, lässt sich mit dem Zusatz nichts anfangen. Wahrscheinlich haben wir es hier zu thun mit einer der *chronache popolari e rozze*, die nach Filiasi (*Memorie storiche de' Veneti. Padua 1812, V, 276 N. 3*) den fabelhaften Bericht von den venetianischen Kriegsthaten zuerst aufgebracht haben. Bemerkt sei noch, dass die inhaltlich nahe stehende Schilderung der Vorgänge bei B. Iustinianus *De origine urbis Venetiarum* (in Graevius. *Thes. ant. It. V. I, 136/7*) mit dem Satze schliesst: 'Per hunc maxime modum Langobardorum regnum quod viginti supra CC annos Italiam obtinuerat, finem habuit', dem auf unserer Tafel der folgende entspricht: 'En sto muodo ga finio el barbero regno dei lombardi che ga regneato par duxento et venticuatero anni en grande angustie la etalia'. 2) In der Urkunde heisst es: 'ut neapolis et sipontum orientem versus cum sicilia grecorum eset beneventum remanerent longobardis veneti neutri parti adscriberentur status ecclesie liber eset cum exarchatu ravenne'. Die Vertragsbedingungen waren nach Filiasi (l. c. V, 297): 'la Sicilia e buona parte dell' odierno regno napoletano rimase a' Greci, l'altra porzione di questo con qualche parte ancora dello stato ecclesiastico a' Longobardi duchi di Benevento. Il ducato romano, l'esarcato, la Pentapoli ed altri paesi furono dati a' Romani ed al pontefice, e il rimanente dell' Italia a' Franchi. Le lagune o il ducato venetico dichiarato come esistente fuori dell' Italia e fuori affatto dell' impero occidentale'. 3) MG. LL. sectio IV. Const. et Acta I, 342.

tina regium parma [place]ntia
 bobium derthon vercela no-
 varia obizo marchio mala-
 spina s de brenone et
 omnes castelani in societate
 statuerunt [pace]m cum pon-
 tifice romano et ut que con-
 cedit carolmagno principe
 [ius]to et magnanimo im-
 perator ludovicus habere de-
 beat sicut [an]tecesores ha-
 buisse fodrum regale et con-
 suetum consuetam pacatam
 cum tendit romam corone
 causa et pacatum transitum
 et comeatum idoneum pa-
 cate transeat et sine male-
 ficio sacramentum a vasalis
 accipiat omni ofensione re-
 missa vasali expeditiones
 pro eo suscipiant ut solent
 cum tendit romam corone
 cause.

Alexandria, Vercelle, Novaria,
 Opiço marchio Malaspina,
 comes de Bertenore, Rufi-
 nus de Traino et omnes ca-
 stellani

Hec sunt ea, que intelli-
 gimus dominum imperatorem
 habere debere et antecessores
 suos habuisse: scilicet fodrum
 regale et consuetum et con-
 suetam paratam, cum vadit
 Romam gratia accipiende co-
 rone; et debet habere quie-
 tum et consuetum transitum
 et sufficiens mercatum. Et
 transeat pacifice, ita ut in
 episcopatu vel comitatu ali-
 quo fraudulentam moram non
 faciat. Et fidelitatem a va-
 sallis recipiat, omni offen-
 sione remissa Vasalli
 etiam expeditionem ei faciant
 secundum quod soliti sunt
 et est antiqua consuetudo,
 cum pergit Romam causa
 accipiende corone.

Schon die Art der Vorlagen spricht dafür, dass wir
 es hier mit modernen Fälschungen zu thun haben. Dazu
 kommt, dass die oben berichteten Thaten und Privilegien
 den Bologneser Geschichtsschreibern Sigonio, Ghirardacci
 und Savioli gänzlich unbekannt geblieben sind.